

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 9 (1954)

Artikel: Vaison-la-Romaine

Autor: Meyer, Willy

Kurzfassung: Vaison-la-Romaine

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-38354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ventoux. Elle se qualifie de romaine à cause des découvertes très importantes de restes de constructions, de plastiques, de décorations en marbre et mosaïque, d'installations techniques de la localité romaine appelée Vasio ou Civitas Vasiensium. Les fouilles ont été entreprises systématiquement dès 1907. On mit au jour un théâtre, deux quartiers urbains, Puymain et Villasse, avec des bâtiments publics et surtout des maisons particulières des plus intéressantes, ainsi que des rues pavées d'une manière originale. Vaison possède en outre une cathédrale, datant du moyen-âge, Notre-Dame de Nazareth, qui remonte pour le principal au 12^e et au 13^e siècle, mais avec des parties du 6^e et du 7^e siècle, puis la chapelle St-Quenin avec un chœur du 12^e siècle. On voit également un quartier entier (avec une deuxième cathédrale et de magnifiques palais et maisons bourgeoises) qui date du Moyen-âge et de la Renaissance.

VAISON - LA - ROMAINE

Vaison giace al margine nord-orientale della Provence Rhodanienne, su entrambe le rive dell'Ouvèze, un affluente del Rodano, a nord delle Dentelles de Montmirail, a nord ovest del Mont Ventoux. Vaison ha ricevuto l'appellativo di „La Romaine“ dopo gli scavi importanti che portarono alla luce resti di costruzioni, plastici, decorazioni di marmo e di mosaico e installazioni tecniche della città romana di Vasio o Civitas Vasiensium. Gli scavi sistematici ebbero inizio nel 1907. Si scoprirono un teatro; due quartieri cittadini, Luymain e Villasse, con edifici pubblici e privati, quest'ultimi particolarmente interessanti; inoltre strade lastricate. Vaison possiede anche una cattedrale medievale, del XII e XIII secolo, ma con parti che risalgono al VI e al VII secolo; inoltre la Cappella di St-Quenin con coro del XII secolo. Conserva infine un intero quartiere del Medioevo e Rinascimento (con una seconda cattedrale e notevoli palazzi e case borghesi).

OASEN IN SÜDMAROKKO

MAX GSCHWEND

Mit 6 Abbildungen

Ohne versuchen zu wollen, auf Grund kurzer eigener Beobachtungen einen wesentlich neuen Beitrag zur stark diskutierten bisherigen Einteilung der Oasen zu bieten, möchte die folgende Darstellung auf einige Besonderheiten der Oasengestaltung in Südmarokko hinweisen. Die grundsätzliche Unterteilung in Fluß-, Quell- und Grundwasseroasen scheint sich auch in diesen Gebieten als gegeben zu erweisen, wobei natürlich zu beachten ist, daß sehr oft Mischformen dieser Haupttypen auftreten. Auch die neueste französische Arbeit über « Le Sahara Français » von R. CAPOTREY (Paris 1953) bleibt bei der Beschreibung der Verhältnisse der Oasen im wesentlichen der alten Einteilung treu (S. 306 ff).

Das was die Oasen in Südmarokko einer neuen Beschreibung wert macht, ist die Tatsache, daß in diesem Gebiet eine ganz ausgeprägte räumliche Aufeinanderfolge der verschiedenen Oasentypen vorhanden ist, wie sie in andern ariden Bereichen vermutlich weniger scharf zu erkennen sein dürfte. Diese Sukzession von bestimmten Typen ist entlang der einzelnen Oueds im allgemeinen gleich, bedeutet also nicht eine nur vereinzelte Erscheinung.

Die Quelloasen stellen sich dabei allerdings naturgemäß außerhalb dieser Reihe. Zudem sind sie relativ selten vorkommend und meist auch wenig ausgedehnt. Viele Quellen kommen für die Bewässerung gar nicht in Frage, da sie salzhaltig sind. Immerhin mag auf die religiöse und heilkräftige Bedeutung mancher Quellen hingewiesen werden, eine Bedeutung, die umso größer ist, als wir uns in einem trockenen und wasserarmen Lande befinden. Für die weiteren Darlegungen werden wir auf die Besprechung der Quelloasen verzichten, da sie sich nicht in die genannte Reihe einfügen.

Die südmarokkanischen Flüsse stammen fast ausnahmslos aus den Gebirgsketten des Hohen und Anti-Atlas, oder vereinzelt auch aus den alten kristallinen Massiven. Die klimatischen Verhältnisse (vgl. Geogr. Helv., Nr. 3, 1952, S. 191, ferner 194, 196 ff) haben zur Folge, daß die meisten Flüsse trotz stärkerer winterlicher Niederschläge und Frühjahrsschneeschmelze im Sommer trocken liegen, also typische „oueds“ bilden. Nur die größeren Wasserläufe führen auch in der Trockenzeit wenigstens in den oberen Strecken ihres Laufes ständig Wasser, so daß sie dauernd für die künstliche Bewässerung ausgenützt werden können. Vom Atlasrand weg müssen wir alle Gewässer als „Fremdlingsflüsse“ bezeichnen, denn sie durchströmen ein Gebiet, das so wenig Niederschläge empfängt, daß perennierende Flüsse eigentlich ausgeschlossen wären.

Ein kurzer Gang entlang eines Flußlaufes soll uns die Aufeinanderfolge der Oasentypen zeigen, welche übrigens auch, wie sich deutlich feststellen läßt, eng mit der morphologischen Struktur der Flußtäler verbunden sind (vgl. Karte 1).